Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 11

Artikel: Die Bereitschaft stärken!

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-26515

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

122. Jahrgang Nr. 11 November 1956

68. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuhausen a. Rheinfall, Zentralstr. 142
Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Die Bereitschaft stärken!

Die Ereignisse in Ungarn und im Nahen Osten haben der Welt mit aller Eindeutigkeit bewiesen, daß die Gefahr kriegerischer Auseinandersetzungen akuter ist als je seit Ende des zweiten Weltkrieges. Die Bereitschaft der Sowjetunion, «Freiwillige» nach Ägypten zu schicken, schuf eine Situation, die der Weltkrise bei Ausbruch des Koreakrieges ähnlich war. Niemand kann übersehen, daß eine UNO-Intervention am Suezkanal gegen arabische Truppen, die durch kommunistische «Freiwillige» verstärkt wären, sich über kurz oder lang zu einem weltweiten Konflikt ausdehnen müßte. Am Suezkanal stehen für den Westen derart lebenswichtige Interessen auf dem Spiel, daß sich die NATO wohl sehr weitgehend engagieren würde. Anderseits haben sich die Sowjets im Nahen Osten durch die demonstrative Unterstützung Nassers dermaßen festgelegt und eingenistet, daß sie sich aus diesem wirtschaftlich und militärisch wichtigen Raum nicht mehr verdrängen lassen. Wenn auch zurzeit ein gewisses Abklingen der Gegensätze möglich scheint, wird das Suezgebiet und der gesamte arabische Raum doch auf lange Zeit hinaus ein gefahrvoller Brandherd bleiben.

Die brutale Unterdrückung des ungarischen Volksaufstandes durch die Panzerdivisionen der Roten Armee ist der untrügliche Beweis dafür, daß die Sowjetunion vor keinem Gewaltmittel zurückschreckt, wenn es gilt, ihre Außenpositionen zu retten. Die Aufkündigung des Warschauer Paktes durch die Regierung Nagy zeigte Moskau an, daß im militärischen Ostblock ein ernster Riß entstanden war. Unter Mißachtung aller Gesetze des Rechtes,

der Freiheit und der Menschlichkeit wählte die Sowjetregierung das Mittel rücksichtslosester Gewalt, um den ungarischen Freiheitswillen niederzuschlagen. Diese Ungeheuerlichkeit dürfte auch dem blindesten Mittel- und Westeuropäer die Augen über Wert und Unwert der östlichen Friedens- und Koexistenzpropaganda geöffnet haben. Die Lehre ist eindeutig: Wer sich den brutalen Gewaltakt in Ungarn leistet, ist zu allem fähig.

Auch in unserem Volk hat die unmenschliche Unterdrückung der ungarischen Freiheitskämpfer zur Besinnung aufgerüttelt. Das Volk ist sich plötzlich der Notwendigkeit einer starken Landesverteidigung bewußt geworden. Selbst die Promotoren der Chevallier-Initiative haben den Unsinn und die Verantwortungslosigkeit ihrer Forderungen eingesehen. Die Forderung nach militärischer Bereitschaft wurde zum Allgemeingut.

Wir werden es in nächster Zeit erleben, daß man den militärisch Verantwortlichen gegenüber den Vorwurf erhebt, auf dem Gebiet der Landesverteidigung sei dies und jenes nicht so weit gediehen, wie es in der gegenwärtigen gespannten Weltsituation wünschbar wäre. Diejenigen, die bisher am meisten gebremst haben, werden ihr schlechtes Gewissen durch das lauteste Kritisieren und Bemängeln übertönen wollen. Man wird einmal mehr eindeutig die Verantwortung all derer festnageln müssen, die im Laufe der letzten Zeit den Ausbau der Landesverteidigung durch Verweigerung der erforderlichen Mittel erschwerten oder gar verunmöglichten. Und man wird unserem Volke mit allem Nachdruck zum Bewußtsein bringen müssen, daß wir unsere militärische Bereitschaft nicht in einer knappen Spanne Zeit zu erstellen vermögen, sondern hiezu einer steten, unentwegten Anstrengung bedürfen.

Man verstehe uns recht. Es geht heute nicht darum, die Zeit mit Vorwürfen und Verantwortlichkeitsklagen auszufüllen. Wesentlich ist einzig und allein, daß alle Bemühungen darauf konzentriert werden, Versäumtes so rasch als möglich nachzuholen und Geplantes in möglichst minimaler Zeit zu verwirklichen. Es wird sich vor allem darum handeln, den *materiellen Ausbau der Landesverteidigung* weitestgehend zu fördern. Manche Projekte für die technische Verbesserung der Armee und für die Ausgestaltung des Zivilschutzes sind abgeklärt. Es darf keine Zeit verloren gehen, bis die konkreten Vorlagen der Landesregierung und dem Parlament unterbreitet werden. Personalmangel kann keine Entschuldigung mehr sein. Die militärische Bereitschaft steht nun dermaßen in vorderster Dringlichkeit, daß der Beizug geeigneter Kräfte aus der Wirtschaft und der Wissenschaft nicht mehr an finanziellen Bedenken scheitern darf. Parlament und Volk werden volles Verständnis dafür aufbringen, daß für eine Beschleunigung der Rüstungsplanung zusätzliche Kredite notwendig sind. Die Militär-

verwaltung muß jetzt den Beweis leisten, daß sie auch hochgesteigerten Anforderungen durchaus gewachsen ist.

In der Öffentlichkeit wird in diesen Tagen insbesondere auch die Frage der Beschaffung *eigener Atomwaffen* eifrig diskutiert. Wir vertreten nach wie vor die Auffassung, daß diese Frage zu den aktuellsten Rüstungsproblemen zählt. Unsere Abwehrkraft wäre um ein Vielfaches verstärkt, wenn uns Atomwaffen zur Verfügung ständen. Man muß sich aber der Schwierigkeit der Erfüllung dieser Forderung bewußt bleiben. Trotz der Möglichkeit der Nutzbarmachung ausländischer Forschungsergebnisse würde die Eigenentwicklung viele Jahre beanspruchen, ganz abgesehen von den gewaltigen Kosten. Wir werden aber keine Bemühung scheuen dürfen, die Beschaffung von Kernwaffen zu fördern und zu ermöglichen.

Daneben werden wir die technische Vervollkommnung der Armee mit den «konventionellen» Waffen ebenfalls mit höchster Intensität vorantreiben müssen. Keine Armee der Welt verzichtet auf den Ausbau mit diesen Waffen. Die Situation ist im übrigen derart gespannt geworden, daß es nicht mehr zu verantworten wäre, mit der Beschaffung dringend benötigter Waffen und Geräte bis zur Abklärung weiterer Versuche, die oft erst in drei bis fünf oder mehr Jahren möglich sind, zuzuwarten. Die Verstärkung der Flugwaffe, der Fliegerabwehr, der Panzerwaffe, der Panzerabwehr und der Artillerie darf nicht mehr hinausgeschoben werden. Was der Bundesrat als Richtlinie für den Ausbau der Armee festlegte, muß baldige Verwirklichung finden: Erhöhung der Feuerkraft und der Beweglichkeit. Die militärischen Notwendigkeiten konzentrieren sich in der Forderung nach einem *neuen Rüstungsprogramm*.

Wir werden aber auch den Mut haben müssen, an den sich aufdrängenden *Ausbildungsforderungen* festzuhalten. Das weitgehend propagandistisch konstruierte Malaise hat zu einer Anzahl Konzessionen auf dem Gebiet der militärischen Ausbildung geführt, die erwartungsgemäß negative Auswirkungen zeitigten. Die Abstriche an der Kaderausbildung sind alles andere als ein Beitrag an die Kriegstauglichkeit. Die Erfahrungen müssen ausgewertet und es müssen entsprechende Konsequenzen gezogen werden.

Die Stunde erfordert eine maximale Bereitschaft der Armee. Die geistige Aufrüttelung hat das Verständnis dafür geweckt, daß wir materiell und ausbildungsmäßig zu erneuten und zu höhern Anstrengungen aufgerufen sind. Den militärisch und politisch Verantwortlichen obliegt die Pflicht, Zielsetzung und Maß dieser Anstrengungen innert nützlicher Frist festzulegen. U.